

WERNER GEORG KÜMMEL u. a. (Hrsg.): Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit. Gütersloh (Mohr) Band 1, Lieferung 2: Nikolaus Walter: Fragmente jüdisch-hellenistischer Historiker (1976); Band 1, Lieferung 3: Christian Habicht: 2. Makkabäerbuch (1976); Band 4, Lieferung 1: Eva Osswald: Das Gebet Manasses; Adam S. van der Woude: Die fünf syrischen Psalmen (1974); Band 4, Lieferung 2: Svend Holm-Nielsen: Die Psalmen Salomos (1977); Band 5, Lieferung 2: Egon Brandenburger: Himmelfahrt Moses; Ulrich B. Müller: Die griechische Esra-Apokalypse; A. F. J. Klijn: Die syrische Baruch-Apokalypse (1976).

Die dringend benötigte wissenschaftlich fundierte Kommentierung und Übersetzung der jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit erscheint sporadisch. Die vorliegenden Lieferungen zeigen, dass die Absprachen zwischen Herausgebern und Autoren sich bis in methodische (text-, literatur- und theologiegeschichtliche) Details hinein erstrecken. Es liegen daher zuverlässige Übersetzungen und Einleitungen zu denselben vor. Kurz herausgegriffen seien im folgenden das 2. Makkabäerbuch (Habicht), die Himmelfahrt Moses (Brandenburger), die griechische Esra-Apokalypse (Müller) und die syrische Baruch-Apokalypse (Klijn).

*Christian Habicht* liefert eine vorzügliche Einführung ins 2. Makkabäerbuch. Auch die Übersetzung bietet kaum (ausser etwa 2 Makk 7, 6) Anlass zu ernsthaften Einwänden. Habicht unterscheidet vier Verfasser bzw. Schichten von 2 Makk: Jason von Kyrene, den Zusammenschneider (Epitomator) des Jason-Werkes, einer oder mehrere Bearbeiter der Epitoma und die beiden Festbriefe (2 Makk 1, 1–10a: aus dem Jahre 124 v. Chr. und 2 Makk 1, 10b–2, 18: eine späte Konstruktion). Mit Recht hält er 2 Makk 7 nicht als das Werk des Epitomators, sondern eher eines palästinensischen Juden. Die literatur- und geistesgeschichtliche Lage, die aus 2 Makk spricht, charakterisiert er so: »Die Einzigartigkeit von 2 Makk liegt darin, dass das Buch durch zwei einander scheinbar widersprechende Wesenszüge charakterisiert wird. Es ist ebenso sehr ein lebendiges Zeugnis unverfälschten jüdischen Glaubens wie ein beredetes Zeugnis griechischer Historiographie... Theologiegeschichtlich ist das Buch rein jüdisch, literaturhistorisch eher vornehmlich griechisch« (185). Die frühesten Abschnitte von 2 Makk stammen aus etwa 160 v. Chr., die spätesten Zufügungen aus etwa 50 v. Chr. (vgl. die ganze Einleitung S. 167–198).

Die Abfassungszeit der Himmelfahrt Moses (*Assumptio Mosis*; *AssMos*) ist nach Egon Brandenburger »zwischen 4 v. Chr. und 30 n. Chr. ziemlich sicher bestimmbar« (60). Die Gattung Testament sei in diesem Werk »im Sinne einer Apokalypse, eben als Offenbarung verborgener Zukunft, umgeprägt worden« (61). Diese Apokalypse ist z. B. für das Verständnis der neutestamentlichen Johannesapokalypse von grundlegender Bedeutung. Apokalyptische Topoi und Ausdrucksweisen, die in beiden Werken vorkommen, verhelfen zum leichteren Finden des zentralen Aussagewillens der Johannesapokalypse (vgl. *AssMos* 7, 16 mit *Apk* 4, 11; 5, 11 und *AssMos* 10, 1–10 mit *Apk* 21, 1–5 u. ö.). Es ist schade, dass Brandenburger die Einführung (59–67) und den Anmerkungssteil gar kurz darlegte. Etwa das vielverhandelte Verhältnis von *AssMos* 9 (Taxo) zu *AssMos* 10 (Endherrschaft Gottes) kommt so zu wenig zum Tragen.

Die von Ulrich B. Müller bearbeitete griechische Esra-Apokalypse (*ApocEsr*) stammt aus dem 2. Jh. n. Chr. und weist starke Verwandtschaften mit dem 4. Esrabuch und der syrischen Baruch-Apokalypse – und damit auch zu neutestamentlichen Abschnitten – auf. Die ursprüng-

lich jüdische Schrift erfuhr viele christliche Überlagerungen. Auffällige Züge sind das Aufgreifen des Theodizeeproblems in der Form eines Rechtsstreites mit Gott (2, 7 f.; 4, 1–4), die Wertungen der Nichtjuden (z. B. *ApocEsr* 3, 6) und die Schilderungen des Straforts und der Qualen der Frevler (4, 5–5, 28).

Die syrische Baruch-Apokalypse (*syrBar*) erhielt zwischen 100 und 130 n. Chr. ihre Endgestalt. *SyrBar* sei nach 4 Esr verfasst worden. Die von A. F. J. Klijn gegebene Begründung, *syrBar* enthalte »doch eine weit fortgeschrittenere theologische Reflexion« als 4 Esr (114), ist allerdings dafür nicht stichhaltig.

Es gäbe noch mehr kleinere Einwände gegen die besprochenen und nicht besprochenen Lieferungen. Sie wiegen aber fast nichts im Vergleich zur Dankbarkeit, die man angesichts dieser Editionen den Herausgebern und Bearbeitern dieser wichtigen frühjüdischen Texte gegenüber empfindet.

Clemens Thoma

LEO LANDMAN (Hrsg.): *Messianism in the Talmudic Era*, selected with an Introduction by Leo Landman. New York 1979. Ktav Publishing House, Inc. 518 Seiten.

Es war eine vorzügliche Idee, wissenschaftliche Artikel aus vielen Jahrzehnten über den jüdischen Messianismus aus der Feder jüdischer und nichtjüdischer Autoren in einem Sammelband zusammenzufassen, zumal der Herausgeber auch Aufsätze berücksichtigt, die sonst schwer zu finden wären. Landman ordnet das Material nach folgenden Gesichtspunkten: Der Ursprung des jüdischen Messiasglaubens, natürlicher und übernatürlicher Messianismus, die jüdische und die christliche Lehre vom Messias, die zwei Messiasse, Messianische Phänomene. Die vom Herausgeber aufgenommenen Artikel datieren von 1897 (J. Drummond) bis 1975 (Josef Heinemann). Am Ende des Bandes findet sich eine nützliche Bibliographie einschlägiger Artikel, wobei der Herausgeber nicht auf Vollständigkeit Wert legen konnte. Wir vermissen hier vor allem die Studie von Shemaryahu Talmon: Typen der Messiaserwartung um die Zeitenwende (*Probleme biblischer Theologie*, G. v. Rad z. 70. Geburtstag, München 1971, S. 571 bis 588), ferner eine Reihe von Aufsätzen in: *Zukunft in der Gegenwart*, hg. v. C. Thoma (Bern 1976). An Büchern hätte erwähnt werden können: Samson H. Levey, *The Messiah: An Aramaic Interpretation* (Cincinnati 1974), um nur ein paar Beispiele anzuführen.

Die Einleitung von Leo Landman ist sehr instruktiv; er hat das von ihm untersuchte Material in die gleichen Kapitel eingeteilt, unter denen er später seine Auswahl der Artikel gruppiert. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die *Interpretation der Talmudstelle Schabbat 116a–b* als ein Beispiel für jüdisch-christliche Polemik. Ein anderes für den christlich-jüdischen Dialog bedeutungsvolles Thema ist die korrekte Übersetzung des Terminus *Bar'Enōsch*. Im Aramäischen bedeutet dieser Ausdruck nur »Mensch«, nicht Menschensohn in einer eschatologischen Dimension.

In diesem Buche finden sich Artikel über alle Aspekte des jüdischen Messianismus: Grundsatzartikel wie »The Origin of the Idea of the Messiah« (von S. Zeitlin) sowie Spezialuntersuchungen über die Lehre von den 2 Messiasgestalten in der sektiererischen Literatur zur Zeit des 2. Tempels (J. Liver, J. Heinemann). Bis auf einen Aufsatz: *Messianismus und Mysterienreligion* (von Isaak Heinemann) sind alle in englischer Sprache, mit Ausnahme von drei kurzen Studien in hebräisch von M. Waxman über die Geburtswehen des Messias, die Erneuerung der Welt und die messianischen Tage und der Krieg von Gog und Magog.